

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 21 (1905)

Heft: 10

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Berlin verwendet man z. B. zur Umhüllung der schmiedeeisernen Zuleitungsrohre eine Mischung von 50 Liter Teer, 30 Liter Sand, 10 Liter an der Luft zerfallenem Kalk, 10 Liter getrocknetem Lehm Pulver und 5 Kilogramm Pech, welche zwei Tage lang unter häufigem Umrühren gekocht wird. Die vorgewärmten Rohre werden circa 3 mm dick mit der Masse bestrichen, welche nach dem Erkalten sehr fest wird. Für den Transport werden die Rohre durch Ummwicklung gegen Beschädigung geschützt. In Bremen wendet man schon seit 30 Jahren schmiedeeiserne Röhren an, welche mit eingedicktem Teer dick umgossen werden. In Wien werden die schmiedeeisernen Rohrleitungen mit Holzkästen umgeben, welche dann mit flüssigem Asphalt angefüllt werden.

Die Frage des Ersatzes der in Berlin noch vorhandenen gußeisernen Gaszuleitungen durch schmiedeeiserne Röhren wurde auch auf der Jahresversammlung des „Märkischen Vereins von Gas- und Wasserfachmännern“ erörtert und wurden auch hier entgegengesetzte Meinungen vertreten. Direktor Pfudel-Charlottenburg hielt die Be seitigung der gußeisernen Röhren nicht für nötig, da in den letzten beiden Jahren nur 11 Rohrbrüche bei den Zuleitungen vorgekommen seien, und diese in der Regel bei Erdarbeiten, welche eine Bewegung des Bodens verursacht hätten. Demgegenüber stellte sich Direktor Brenner-Berlin auf einen entgegengesetzten Standpunkt, indem er erfuhrte, daß sich in den 90er Jahren in Berlin die Rohrbrüche bei gußeisernen Zuleitungen derart gehemmt hätten, daß von 1903 ab solche nicht mehr verwendet würden, sondern nur starkwandige, asphaltierte, schmiedeeiserne Röhren, welche sich, wie angestellte Versuche ergeben, vorzüglich bewährt hätten, da die 12—13 Jahre vorher gelegten Röhren völlig unversehrt geblieben seien. Das Vorgehen der Berliner Verwaltung sei berechtigt, da durch die nötigen Aufgrabungen in den Straßen seitens der Kanalisation, der Wasserwerke, der Gasanstalten, der Post, Feuerwehr, Telegraphenverwaltung und der Gartendirektion unaufhörlich Druckveränderungen des Bodens entstanden, denen die Gußrohre nicht gewachsen seien. Bei den noch vorhandenen Gußrohreleitung haben sich die Zahl der Rohrbrüche gegen früher um das Doppelte gesteigert. Während bisher nur ein kleiner Teil der Hausbesitzer der Aufforderung, die Auswechslung der Rohre vorzunehmen, nachgekommen sei, mehrten sich die Anträge hierzu in der letzten Zeit, sodaß das völlige Verschwinden der gußeisernen Zuleitungen in Berlin in absehbarer Zeit zu erwarten sei.

Die Verwendung schmiedeeiserner Röhren nimmt überhaupt in neuerer Zeit, nachdem es verschiedenen größeren Werken der Branche gelungen ist, mit ihren nahtlosen, schmiedeeisernen Röhren mit Muffen und Flanschenverbindungen vollständigen Erfolg für die guß-

eijernen Röhren zu bieten, immer mehr zu. Bezeichnend ist auch die Tatsache, daß in der Neuzeit bei Ausschreibungen für die gefährdeten Stellen größerer Hauptleitungen aus Gußeisen schmiedeeiserne Röhren vorgeschrieben werden; wo also die letzteren an solchen Stellen am Platze sind, dann sind sie es erst recht auch an weniger gefährdeten.

Uebrigens haben sich die verschiedenen städtischen Verwaltungen erst nach reiflicher sachlicher Prüfung der Materialfragen auf Grund eingehender Studien ihrer fachmännischen Beamten und anderer Sachverständigen für die schmiedeeisernen Röhren entschieden, sodaß kaum wesentliche sachliche Gründe vorliegen dürften, gegen diese Röhrenart zu agitieren. Wenn sich die Berliner Hausbesitzer und Mieter gegen den Erlaß des Magistrats wehren, so kann man ihnen das weniger verdenken, da hier pekuniäre Interessen in Frage kommen; vom fachmännischen und hygienischen Standpunkte aus läßt sich aber wohl kaum etwas stichhaltiges gegen die geplante Maßregel einwenden. („Bl. Bltg. für Blechindustrie.“)

Verschiedenes.

Schweizerische Bundesbahnen. Der Verwaltungsrat der Bundesbahnen genehmigte in seiner Sitzung vom 2. Juni das Projekt für die Errichtung neuer Werkstätten beim Bahnhof Zürich und bewilligte für die Ausführung der Anlage einen Kredit von Fr. 5,400,000. — Er genehmigte ferner die Projekte für die Erweiterung des Personenbahnhofs in St. Gallen und des neuen Aufnahms- und Verwaltungsgebäudes daselbst und erteilte für die Vollendung dieser Projekte der Generaldirektion einen Nachtragskredit von Fr. 1,420,000. Da die früher erteilten Kredite Fr. 7,530,000 ausmachen, so ergibt sich eine Gesamtkostensumme von Fr. 8,950,000.

Schmalspurige Sanetschbahnen. Der Große Rat des Kantons Wallis hat den Ingenieuren Lefèvre und Avanzini die Konzession für eine Schmalspurbahn Sitten-Saanen über den Sanetsch erteilt. Die Bahnlinie würde am Bahnhof von Sitten beginnen, über Ormône, Saint-Germain, Granois und Saint-Marguerite zu der Paßhöhe des Sanetsch führen und sich bei Saanen mit der Montreux-Oberlandbahn vereinigen. Die ganze Linie wäre 48,300 m lang, wovon 28,850 auf Walliser Boden liegen. Zwischen Sitten und Granois würde der Betrieb das ganze Jahr aufrecht erhalten, zwischen Granois und Saanen bloß im Sommer. Die Strecke Sitten-Saanen würde in 2 Stunden 40 Minuten zurückgelegt mit einer Geschwindigkeit von 17 bis 20 km in der Stunde.

Bahnbauprojekte im Jura. Vor dreizehn Jahren wurde dem Projekte für eine Linie Tramlingen-Breuleux-Noirmont oder Saignelégier die Konzession erteilt. Dieses Jahr wurden auch zur Erlangung der Konzession für eine Bahn Sonnenberg (St. Immer) Breuleux-Noirmont Schritte getan. Letzter Tage nun haben sich die Interessenten beider Projekte dahin geeinigt, es soll darnach getrachtet werden, bei den eidgenössischen Behörden die Erlangung einer einzigen Konzession für eine Linie Noirmont-Breuleux mit Verbindung nach dem Sonnenberg und nach Tramlingen zu erzielen. Diese Lösung entspricht wohl vollständig den Verhältnissen und Bedürfnissen der Gegend, die hier in Frage kommen.

Bahn Treib-Seelisberg. Die Gemeindeversammlung von Seelisberg hat einmütig beschlossen, das Konzessionsgesuch für eine Bahn von der Treib nach Seelisberg-Sonnenberg dem Bundesrath einzureichen. Pläne und Kostenberechnungen wurden angefertigt.

Bauwesen in Bern. Neues Obergerichtsgebäude. Das Preisgericht des von der Baudirektion ausgeschriebenen Wettbewerbes für Entwürfe zum Bau

eines Obergerichtsgebäudes in Bern besteht aus den Herren Prof. Auer in Bern, Prof. Gull in Zürich, Architekt Châtelain in Neuenburg, Architekt La Roche in Basel und Kantonsbaumeister von Steiger in Bern. Das Preisgericht hat das Programm geprüft und gut geheissen; es verfügt, wie mitgeteilt, zur Prämierung von mindestens drei, höchstens vier der besten Entwürfe über eine Summe von Fr. 4500. Das auf der Grossen Schanze südlich des kantonalen Frauenpitals und westlich der Schanzenstraße zu erstellende Gebäude, dessen Baumaterial und Stil der Wahl der Bewerber überlassen bleibt, darf außer dem Untergeschoss, dem hochgelegenen Erdgeschoss und Dachgeschoss nur noch zwei Stockwerke erhalten; die Baukosten sollen, die Mobiliar-ausstattung ausgeschlossen, Fr. 290,000 nicht überschreiten. Sämtliche Entwürfe werden nach ihrer Beurteilung während 14 Tagen in Bern öffentlich ausgestellt.

Bauwesen in und um St. Gallen. (Korr.) Es ist noch nicht lange her, daß man tagelang ohne den gewünschten Erfolg eine leere Wohnung in der Stadt St. Gallen und deren Nachbarschaft hätte suchen können. Besonders geplagt waren die Familien, deren Kinderzahl eine etwas grössere war. Diese waren manchmal in recht schwieriger Lage. Durch die zahlreichen neuen Wohnhäuser, die auf den letzten Zinstermin, den 1. Mai, fertig geworden sind, hat sich diese Katastrophe ganz bedeutend vermindert. Und wenn man sieht, wie stetsfort weitere neue Baugefanne aufgestellt und andere Bauten der nahen Vollendung entgegen gehen, so kommt man zur Überzeugung, daß ein eigentlicher Wohnungsmangel so bald nicht mehr zu befürchten sein wird. Recht schlanken Abstand haben die Wohnungen in den auf 1. Mai fertiggestellten Häusern der Gesellschaft für Arbeiter-

wohnungsfürsorge im Hagenbuch, Gemeinde Tablat, gefunden. Auf diesen Termin konnten 28 Wohnungen bezogen werden, die sämtlich vermietet wurden. Die Gesellschaft hat den Bau von drei weiteren Doppelhäusern in Angriff genommen.

Mit dem Wohnungswesen hatte sich kürzlich auch die Gemeinde Tablat zu befassen. Im November v. J. hatte die Rechnungskommission die Vornahme einer Wohnungsenquête beantragt, welcher Antrag von der Gemeindeversammlung angenommen worden war. Der Gemeinderat empfahl nun anlässlich der diesen Frühling abgehaltenen Bürgerversammlung die Ablehnung dieses Antrages, weil sich die Wohnungsverhältnisse allgemein derart verbessert hätten, daß von einer eigentlichen Wohnungsnot nicht mehr gesprochen werden könne, die Vornahme einer solchen Untersuchung ganz ansehnliche Kosten erforderten und mancherlei Wohnungsmängel zumal in alten Häusern nicht zu heben seien, und schliesslich die Gebäudebesitzer mangels der nötigen Mittel die wünschbaren Reparaturen und Änderungen nicht zu bezahlen vermöchten. Die Rechnungskommission gab sich mit dem ablehnenden Bescheide des Gemeinderates nicht zufrieden. Sie machte durch ihren Sprecher namenslich auf die Überbevölkerung von Italienerwohnungen aufmerksam. Ein Gemeinderatsmitglied, das den Antrag der Rechnungskommission zwar bekämpfte, weil die Abhilfe der gerügten Mängel nur durch das in Aussicht stehende kantonale Baugesetz zu erwarten sei, bemerkte dabei u. a. daß die Gesundheitskommission Italienerwohnungen angetroffen habe, wo in Betten, Eckschränken, auf Strohsäcken in Stuben, Zimmern, Küchen, Güngen, Estrichen und auf Treppen bis 70 Personen beiderlei Geschlechts eingelagert waren.

Die Gemeindeversammlung hieß dann den Antrag der Rechnungskommission gut, welcher verlangte, daß dem Gemeinderat Auftrag zu erteilen sei, durch das Polizeikommissariat Erhebungen vornehmen zu lassen über im Wohnungswesen existierende Übelstände, insbesondere hinsichtlich der Überbevölkerung gewisser Wohnungen.

Eine schon oft gehörte Klage über die Wohnungen in hiesigen Neubauten ist die, daß um mehr Zimmer offerieren zu können, letztere wohl in grösserer Zahl eingerichtet, aber so klein gemacht werden, daß man die Möbel nicht gehörig plazieren kann und überall eine „drangvoll furchterliche Enge“ entsteht. Von anderen Wohnungen wird das Gegenteil behauptet, sie seien viel zu gross und daher zu teuer, daß man ohne Untermiete nicht auskommen könne. A.

Plankonkurrenz über ein Wohlfahrthaus in St. Gallen. In St. Gallen hat die dortige Hilfsgesellschaft über ein Wohlfahrthaus eine Plankonkurrenz eröffnet. Das Preisgericht hat die zur Verfügung stehenden 2400 Fr. wie folgt verteilt: Den ersten Preis von 1000 Fr. erhielt Herr Architekt Hermann Weidele von Oberhofen, den zweiten Preis von 900 Fr. Herr Architekt Heene in St. Gallen, dritte Preise von 250 Fr. 3a die Herren Pfleghard & Häfeli in Zürich, 3b die Firma Niederer in St. Gallen.

Bauwesen in Biel. Gegenwärtig sind in der Nähe des Schützenhauses drei Einfamilienhäuser im Bau begriffen, welche von der Gesellschaft „Modernes Heim“ erstellt werden und die in mustergültiger Weise die Anpassung der schönsten alten Motive seeländischer Bauart an die neuzeitlichen Anforderungen darstellen. Auch das innere soll stilgerecht und in den einfachsten Formen ausgeführt werden, und zwar, soweit dies überhaupt möglich ist, von einheimischen Handwerkern und Gewerbetreibenden. Sind die Häuser einmal fertig, so wird in

Spiegelglas
für Möbelschreiner.
Beste Bezugsquelle für belegtes Spiegelglas
○ ○ ○ plan und facettiert. ○ ○ ○
la Qualität, garantierter Belag.
Aeusserste Preise.

A. & M. WEIL
vormals H. Weil-Heilbronner
Zürich

Spiegelmanufaktur, Goldleisten- und Rahmen-Fabrik.

Verlangen Sie bitte Preisliste!

1132 04

NB. Unser reich illustrierter Katalog für
Rahmen-Leisten
(Ausgabe Mitte Februar 1905)
steht Interessenten gratis und franko zur Verfügung.

den Räumen eine Ausstellung der ganzen inneren Ausstattung stattfinden.

Die Finanzierung der Drahtseilbahn Stachelberg-Braunwald ist nunmehr perfekt und damit das baldige Zustandekommen des Unternehmens gesichert.

Eisenbahlinie Aigle-Ollon-Monthey. Die Arbeiten für Erstellung der Eisenbahlinie Aigle-Ollon-Monthey (elektrischer Betrieb) sind letzter Tage in Angriff genommen worden. Die Gesellschaft gründete sich im Januar 1904 mit einem Aktienkapital von 480,000 Fr.

Bau eines Grand Hotel und Kurhaus Meggen bei Luzern. Am 11. Mai konstituierte sich unter der Firma Grand Hotel und Kurhaus Meggen mit Sitz daselbst eine Gesellschaft mit 400,000 Fr. Aktienkapital, welche die Erstellung und den Betrieb eines Grand Hotels und Kurhauses bezieht. Präsident ist J. A. Schmidt, Administrator du Grand Hotel in Lausanne, Vizepräsident Oberst E. Püffner in Zürich und Aktuar W. F. Eberle, Hotelier in Zürich I.

Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf. Die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Burgdorf ist gesichert. In vielen Sitzungen hat die 9gliedrige Direktion (Präsident Dr. Ganguillet in Burgdorf) die Sache zur greifbaren Wirklichkeit gefördert. Ein Bauplatz von 175 Acren Inhalt ist um Fr. 15,000 gekauft, von welcher Summe die Einwohner- und Burgergemeinde Burgdorf Fr. 9000 übernommen. Ebenso ist bereits ein Bauprojekt für eine Anstalt von vorläufig 60 Kindern ausgearbeitet, wonach der Rohbau auf Fr. 170,000, Möblierung, Kanalisation, Wasser, Licht, Zufahrtstraße, Einfriedigung &c. auf Fr. 55,000 und die bezugsfertige Anstalt samt Bauplatz somit auf Fr. 240,000 zu stehen käme. Bereits ist die Zufahrtstraße zum Bauplatz erstellt, und wenn die Abgeordnetenversammlung der sorgfältigen Arbeit des Direktoriums die Sanktion erteilt — woran natürlich nicht zu zweifeln ist — so wird mit dem Bau bereits in diesem Monat begonnen.

Hotelbauten in Romanshorn. Auf die Saison neu eröffnet, präsentiert sich direkt am Seehafen der in altdutschen Stile vom Besitzer desselben, Herrn Architekt Viktor Konrad, im Außen und Innern aufs komfortabelste ausgeführte Neubau des „Hotel Schiff“ mit seinen aussichtsvollen die ganze See- und Gebirgsumgebung beherrschenden Lauben und Terrassen als Kur- und Pensionshotel aufs vorteilhafteste und darf dasselbe zu den schönsten und angenehmsten Hotelbauten am Bodensee gerechnet werden.

Anstalsbauten im Kanton Bern. (rd.-Korr.) Die Bezirksarmenanstalt Frienisberg, den Amtsbezirken Burgdorf, Fraubrunnen und Trachselwald gehörend, beherbergt durchschnittlich 120 meist alte, gebrechliche Leute; deshalb hat sich schon lange das Bedürfnis nach einem eigenen Krankenhaus als Annex zur Anstalt geltend gemacht. Die Pläne und ebenso die Hälfte der nötigen Baujumme liegen nun bereit. Die Kosten sind auf 70,000 Fr. veranschlagt, woran der Staat 25,000 Franken bereits in Aussicht gestellt hat, während der eigentliche Fonds 11,674 Fr. beträgt. Der Rest muß durch fernieren teilweisen Verzicht der Gemeinden auf Verzinsung der Anteilscheine ($\frac{1}{8}$) und durch sonstige Geschenke oder Beiträge aufgebracht werden. — Die nämliche Anstalt Frienisberg erhält auch die elektrische Beleuchtung, für deren Einrichtung bereits 10,000 Fr. zur Verfügung stehen. Allerdings wird diese Neuerung das Betriebsbudget der Anstalt jährlich um 700 Fr. mehr belasten.

Die Zwangserziehungsanstalt Narwangen hat nun flotte neue Schul- und Unterrichtsgebäude erhalten,

und in ähnlicher Weise wird gegenwärtig auch die Rettungsanstalt Landorf bei Köniz erweitert.

Ungesunde Submissionsverhältnisse. (Korr.) Wie bekannt ist, so wurden letzter Tage die Bauarbeiten des im letzten Winter durch den Brand zerstörten Schulhauses in Amden zur Vergabe ausgeschrieben und zwar auf dem Wege der Absteigerung. Daß dieses Verfahren ein absolut ungesundes ist, dürfte ja schon längst eine unbefristete Tatsache sein und zudem hat sich diese Annahme in der letzten Donnerstag im „Hirschen“ in Amden stattgefundenen Auktion bewährt, indem beim Ueberschlag die sämtlichen Arbeiten von einem gewöhnlichen Bauer um 16,000 Fr. ersteigert wurde. (Kostenvoranschlag 18,000 Fr.)

Wäre es somit nicht am Platze, daß durch die Vorstände der Handwerkerverbände gegen solche krankhaften Wettbewerbe im Handwerk aufgetreten und in den Fachblättern darüber etwas berichtet würde? Um so mehr, wenn solches Verfahren von einer Schulgemeinde eingeschlagen worden ist und zu welcher Baute der Staat seine Subvention gibt, oder wird der Staat nicht von sich aus eine solche Art und Weise der Arbeitsvergabe kassieren?

Brückenbau Narburg. Narburg soll an Stelle der jetzigen Hängebrücke eine neue massive Bogenbrücke erhalten. Die aargauische Baudirektion schlägt hierfür vor, sich nicht an ganz einfache, nüchterne Formen zu halten, sondern das unvergleichlich schöne Landschaftsbild durch eine etwas gewähltere, ästhetische Form zu beleben. Diese Berücksichtigung des ästhetischen Moments ist anerkennenswert und sollte auch anderwärts erfolgen.

Turnhallenbau Reinach. (rd.-Korr.) Das industriereiche Dorf Reinach (Aargau), das erst einen imposanten neuen Schulpalast eingeweiht hat, baut nun auch noch eine geräumige, modern eingerichtete Turnhalle.

In Oerlikon will man den Bau einer evangelischen Kirche an die Hand nehmen. Oerlikon hat nun 5000 Einwohner, darunter 4000 evangelische. Da nun hier bereits verschiedene Kirchen anderer Konfessionen existieren, so ist der Bau einer evangelischen Kirche zu einer absoluten Notwendigkeit geworden. Das nötige Baukapital soll auf dem Wege eines Obligationen-Anleihens zum reduzierten Zinsfuße von 3 % beschafft werden.

St. Gallen. (Korr.) Ein neuer Beweis, wie Handwerker und Gewerbetreibende durch gewissenlose und unfähige Leute geplagt werden können, hat ein Konkursfall in der Gemeinde Tablat wieder gezeigt. Der Wirt zum „Freudenberg“, jenem allbekannten Ausflugspunkte, südlich der Stadt St. Gallen hat das Gasthaus vor Jahresfrist zu einer Pension umbauen lassen. Die ganze Bauerei kam aber äußerst unglücklich heraus und endete mit dem Konkurs des Besitzers, der für das Wirtschaftsgewerbe wohl auch nur in sehr geringem Maße befähigt gewesen war. Laut der kürzlich bekannt gegebenen Konkursrechnung stehen den Forderungen in der fünften Klasse von 67,598 Fr. ganze 6030 Fr. an Aktiven gegenüber. Den Gläubigern in dieser Kategorie können also schließlich rund 8 Prozent ihrer Forderungen vergütet werden. Es sind Leute darunter, die dieser Verlust hart treffen müssen. Man hatte zu dem Mann eben Zutrauen, weil vermögliche Verwandte vorhanden waren und man den Mann einer so leistungsfähigen Handlungsweise nicht für fähig hielt.

A.

Lüsseltaler Wasserversorgung. In Erschwil wurde Sonntag den 28. Mai bei stark besuchter Gemeindeversammlung gemeinschaftlich die Wasserversorgung mit Hydrantenanlage beschlossen mit den drei Gemeinden des Lüsseltales, Bürenbach, Breitenbach und Brislach.